

„Harmonie“ droht das Ende

Das Kultur-Lokal in Ruhrort ist dicht. Bauordnungsamt sieht Voraussetzungen für Dauernutzung nicht erfüllt

Anne Horstmeier

Das war ein Schlag für Theaterproduzentin Anja Brunsbach und Schauspieler Rainer Besel, aber auch für Stefan Schroer vom Verein Theater Arbeit Duisburg (TAD): Zwei Tage vor der Premiere von „Klamms Krieg“ ist das Lokal Harmonie in Ruhrort dicht. Die Premiere der Produktion konnte kurzfristig gerettet werden: Die benachbarte Christgemeinde gewährt der Theaterproduktion „Asyl“, die Premiere beginnt heute um 20 Uhr in der Kirche an der Land-

»Wir erfüllen die Auflagen seit 2008 – und das ist plötzlich nicht mehr gültig«

wehrstraße 55. Rainer Besel spielt den Lehrer Klamme, der von seinen Schülern für die Selbsttötung eines Mitschülers verantwortlich gemacht wird.

Hintergrund der Schließung des Theater-Lokals sind die Nutzungsrechte. Weil das Ordnungsamt den neuen Nutzungsantrag nicht genehmigt habe, bleiben die Räume wahrscheinlich für Monate geschlossen, so Mitbetreiber Stefan Schroer. Die ehemalige Eisenwarenhandlung wird seit 2008 kulturell genutzt – immer auf der Basis von „temporären Nutzungsänderungen“. Dafür galten bestimmte Auflagen wie beleuchtete Fluchtwege. Im letzten Jahr habe die Feuerwehr die Räume zweimal unter die Lupe genommen, spielte das Lokal Harmonie im Hafenstadtteil doch eine wichtige Rolle für Duisburg als „Hafen der Kulturhauptstadt“ bei Ruhr 2010. Beanstandungen gab es nicht.

Nun streben die Betreiber eine dauerhafte Nutzung an – „bei absolut unveränderten Bedingungen“, so Schroer. Er sieht in der „mangelnden Rückendeckung“ für die Mitarbeiter der Bauordnung den Grund für die Ablehnung. Nach seiner Meinung sind das Nachwehen der Loveparade-Katastrophe. Da hätten die politisch Verantwortlichen, „die immer noch im Rathaus



Disharmonien um das Lokal Harmonie in Ruhrort, das vorläufig geschlossen bleibt.

Foto: Kerstin Böge

sitzen“, nichts Besseres zu tun gehabt als den Sachbearbeitern die Verantwortung aufzubürden.

Wegen der Auflagen, die jetzt mündlich gemacht worden seien, müssten unter anderem ein Architekt, ein Brandsachverständiger und ein Elektromeister eingeschaltet werden. Dabei verfügten die Nutzer – dazu gehört inzwischen auch die Kulturwerft, die aus der abgebrannten „Alten Schmiede“ weichen musste – über keinerlei Etat. „Es ist bitter: Wir erfüllen die Auflagen seit 2008 – und das ist plötzlich nicht mehr gültig.“

Das Bauordnungsamt sieht eine neue Situation, so Stadtsprecher Peter Hilbrands. Für eine Dauernutzung müssten andere Auflagen erfüllt werden als für die „temporäre Nutzung“, also einzelne Veranstal-

tungen, wie sie bislang genehmigt wurden. Die Betreiber müssten nacharbeiten und ihre Hausaufgaben erledigen. Dann könnten sie einen Antrag auf Dauernutzung stellen, über den schließlich das Bauordnungsamt befände.

„Mehr als tragisch“ nennt Olaf Reifegerste vom Festivalbüro der Stadt und Moderator des Kreativkreises Ruhrort die Entwicklung. Er kenne den Bescheid des Bauordnungsamtes nicht, aber das Lokal Harmonie sei eine „kulturelle Kraftzentrale“ und stehe für den „nachhaltigen Erfolg“ der Akzente 2008, 2009 und 2010. Das Lokal sei eine Anlaufstelle über das Kreativquartier Ruhrort hinaus. „Dort ist drei Jahre lang gute, engagierte Arbeit geleistet worden. Wenn das nicht mehr möglich ist, ist das ein Schlag ins Kontor.“

KOMMENTAR

Brandnester

Anne Horstmeier

Die Hiobsbotschaften aus der Kulturlandschaft häufen sich. Das Jazz muss weichen. Das Filmforum kämpft um seine Existenz. Der Verein Hundertmeister beantragt Insolvenz. Das Lokal Harmonie macht dicht. Im Einzelnen mögen die Fälle unterschiedlich begründet sein oder schwer wiegen – insgesamt ergibt sich ein bedrohliches Szenario für die freie Kulturszene in Duisburg. Wobei – hier mal nur nebenbei bemerkt – die städtischen Institutionen ja auch auszubluten drohen. Allmählich verdichtet sich der Eindruck, dass die

desaströse Entwicklung nicht nur damit zu tun hat, dass sich das arme, unter Haushaltsaufsicht stehende Duisburg schlicht kein Kulturangebot mehr leisten kann. Denn betroffen sind ja auch Einrichtungen, die ihre Arbeit machen, ohne einen Cent von der öffentlichen Hand zu erhalten.

Dafür kristallisiert sich das Bild einer Stadt heraus, in der Kultur einfach kein starkes Rückendeckung hat. Manche Probleme könnten mit gutem Willen und Vermittlung gelöst werden. Stattdessen brennt's an allen Ecken und Enden im Jahr nach Ruhr 2010. War's nur ein Strohfeuer?